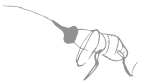
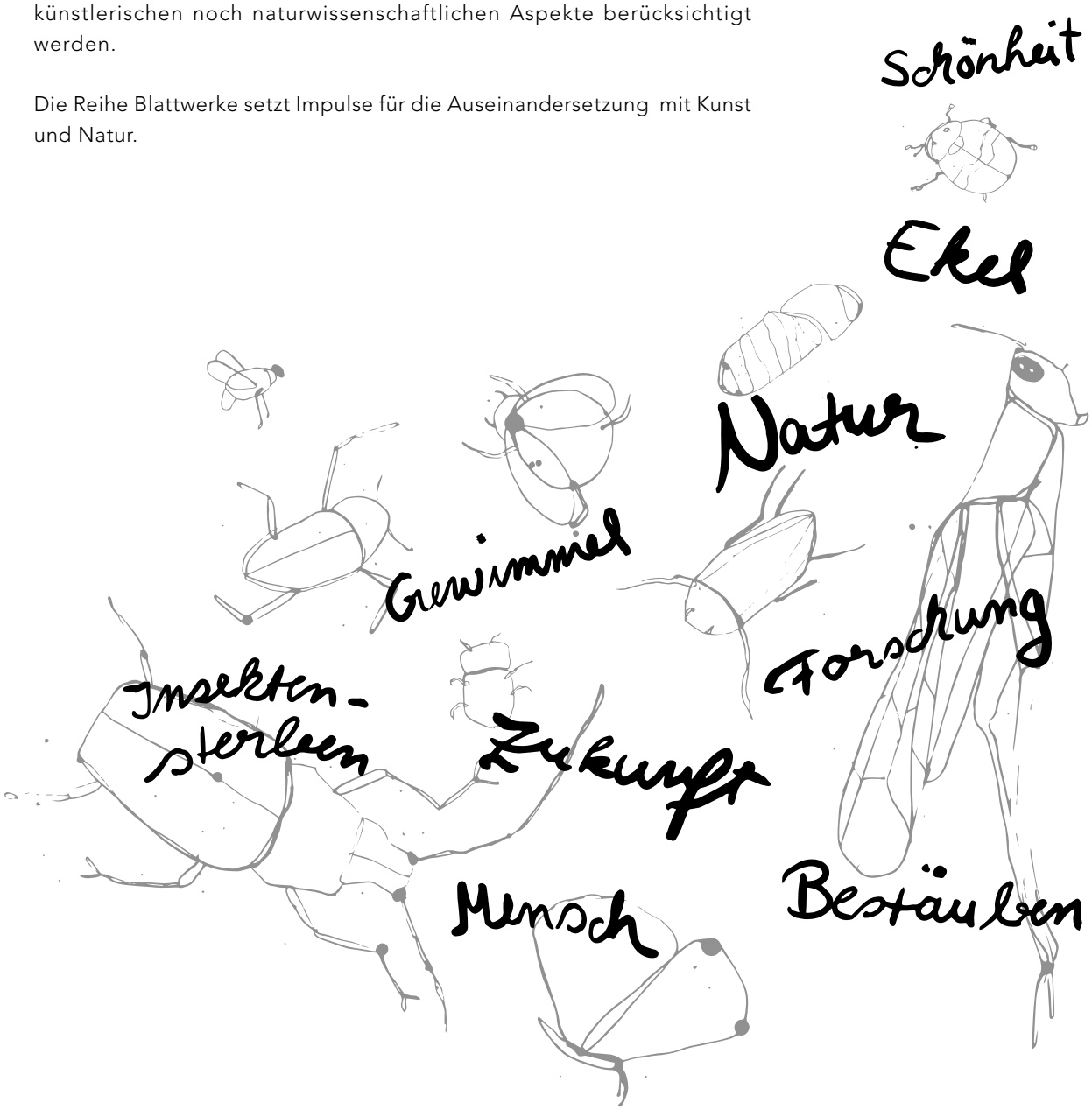
„Ich habe gelernt, dass man nie zu klein dafür ist, einen Unterschied zu machen.“ Greta Thunberg



Die folgende Zusammenstellung vereint Hintergrundinformationen zu den Kunstwerken der Ausstellung *Flügelschlag. Insekten in der zeitgenössischen Kunst* im Museum Sinclair-Haus in Bad Homburg sowie unterschiedliche künstlerische und experimentelle Ideen.

Der erste Teil dieser Blattwerke gibt Anregungen zu den künstlerischen Arbeiten verschiedener zeitgenössischer Künstler*innen, der zweite Teil zeigt kunstpraktische Ideen rund um Insekten. Bewusst wurde nur ein Ausschnitt aus dem weiten Thema gewählt. Es konnten weder alle künstlerischen noch naturwissenschaftlichen Aspekte berücksichtigt werden.

Die Reihe Blattwerke setzt Impulse für die Auseinandersetzung mit Kunst und Natur.



Notiz

Eine globale Rote Liste für Arten, die vom Aussterben bedroht sind, existiert ebenso wenig wie weltweite Studien zum Thema. Doch es gibt viele beunruhigende Einzelbefunde.[1]

Insekten: Schwund und Interesse

Seit einigen Jahren steigt unser Interesse an Insekten. Während die Tiere noch vor zwanzig bis dreißig Jahren in unserer Wahrnehmung einfach da waren, merken wir nun deutlich, dass sie weniger werden und uns fehlen! Wohl jeder hat ein Lieblingsinsekt, kann sich für Libellen, Schmetterlinge, Hummeln oder Käfer begeistern. Viele Hummelarten sind zum Beispiel stark bedroht. Auch bei anderen Insekten stellen wir fest, dass wir sie kaum noch entdecken. Waren die Windschutzscheiben unserer Autos früher nach langen Autobahnfahrten häufig von sehr vielen toten Insekten verklebt, stellen wir fest, dass sie es heute kaum noch sind. Woran liegt das? Insekten sterben aus.

„Es sind die Kleinsten, die unsere Welt am Laufen halten.“[2]

Edward O. Wilson, Biologe

Für das Insektensterben gibt es mehrere Gründe.[3] Einer liegt in der Ausweitung landwirtschaftlich genutzter Flächen. Es gibt immer mehr Felder und Äcker und nur noch wenige Wiesen, Biotope und Brachland. Wir Menschen schaffen zur Erzeugung von immer mehr Nahrungsmitteln immer größere Anbauflächen, die einfach und schnell mit großen Maschinen bewirtschaftet werden können, womit wir Tieren ihren Lebensraum nehmen. Auch „Unkraut“ und „Schädlinge“ vertreiben wir von den Äckern (und geben ihnen diese abwertende Bezeichnung). Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, also zum Beispiel Pestiziden, Gift gegen Insekten, ist eine Ursache für das drastische Artensterben, was viele wissenschaftliche Studien beweisen.[4] Insekten fehlen uns daher im Naturkreislauf. Sie fehlen uns jetzt schon und werden uns in Zukunft noch mehr fehlen, denn wir brauchen Insekten!

Denkanstoß

Wer bestäubt die Blüten unserer Obstbäume, wenn es die Insekten nicht tun?

Warum brauchen wir Insekten?

Auch wenn wir Insekten *subjektiv* oft nervig finden, ganz *objektiv* brauchen wir sie dringend.[5] Sollten die Insekten eines Tages aussterben, so hätten wir Menschen nur noch zehn Jahre zu leben, meint der Biologe Edward O. Wilson, der Vater des Begriffs „Biodiversität“.[6]

Sie fehlen als Nahrung für andere Tiere, wie zum Beispiel Vögel, Spinnen, Fische, Amphibien, Reptilien, Fledermäuse und Affen. Feldvogelarten wie die Goldammer, die Feldlerche und das Rebhuhn kommen auch aus diesem Grund bereits schon jetzt immer seltener vor.[7]

Insekten fehlen uns auch bei der Bestäubung von Blüten, denn rund 90 Prozent aller Blütenpflanzen sind auf Bestäubung durch Insekten angewiesen. Wenn es weniger Insekten gibt, gibt es auch immer weniger Blütenpflanzen. Das betrifft Blumen und Gräser, aber auch etwa Nadelbäume und Fruchtpflanzen. Deren Vielfalt nimmt ab und die Nahrung wird weniger, Nahrung für alle Lebewesen.[8] Es muss viele verschiedene Bestäuber geben, damit unser Ökosystem funktioniert. Bienen allein

können die Blütenpflanzen nicht bestäuben, für kleine Blumen sind ihre Körper teilweise zu groß oder der Bienen-Rüssel ist zu kurz. Kleine und unscheinbare Fliegen, Wildbienen und Falter, die von uns teilweise nicht erkannt oder für Schädlinge gehalten werden, übernehmen die wichtige Arbeit der Bestäubung. 570 Wildbienenarten gibt es alleine in Deutschland, deren Bedeutung kaum zu unterschätzen sei, sagt Alexandra-Maria Klein, Professorin für Landschaftsökologie an der Universität Freiburg. „Je mehr verschiedene Bienenarten es gibt, umso größer ist die Sicherheit, dass die Pflanzen auch bestäubt werden. Deshalb ist die Vielfalt so wichtig."[9]
Insekten sind aber auch Recycler, wenn wir nur an die Zerkleinerung und Beseitigung von Tierkadavern, Kot, Totholz, Pflanzenteilen oder Nahrungsabfälle denken. Sie regulieren damit Energie- und Nährstoffflüsse.

Notiz

Die elf Gramm schwere Blaumeise muss jeden Tag zirka 30 Prozent ihres Körpergewichts, also 3,3 Gramm an Nahrung zu sich nehmen. Für einen 50 Kilogramm schweren Menschen wären das 15 Kilo Essen, jeden Tag![10]

„Biologische Vielfalt: Sie ist der Kern nicht nur unseres Überlebens, sondern auch unserer Kulturen, Identitäten und unserer Lebensfreude."[41] Robert Watson, Vorsitzender des Weltbiodiversitätsrats

Bestäubung aus menschlicher Hand

In manchen Ländern, zum Beispiel in China, gibt es kaum noch Bienen. Das liegt unter anderem am großflächigen Einsatz von Pestiziden, also Gift gegen Insekten. Damit die Obst- und Gemüseversorgung sichergestellt ist, bestäuben nun Menschen die Blüten. So sind zur Blütezeit Scharen von chinesischen Arbeitern mit Bestäuberwerkzeugen und Pollentütchen auf den Feldern und in den Obstbaumplantagen unterwegs.[11]

Der Künstler Maximilian Prüfer (*1986) reiste zwei Mal für Recherchen nach China, in die Region Sichuan, um dort das manuelle Bestäuben von Obstblüten von den Einwohnern zu erlernen. Anschließend dokumentierte er seine Erfahrungen in der künstlerischen Arbeit *A GIFT FROM HIM* (2018/19), bestehend aus Fotografien, Filmen, Bestäubungswerkzeugen (Bambusstöcke mit Hühnerfedern), Obst-Transportkörben und einer Birne aus Bronze. Die Birne wuchs dank der manuellen Bestäubung des Künstlers, er goss sie ab und fotografierte sie vor rotem Hintergrund. Der Titel spielt auf die Folgen der landwirtschaftlichen Produktivitätssteigerung unter Mao an. Der begann 1958 Spatzen auszurotten, was eine Insektenplage nach sich zog. Wegen Pestizideinsatz haben in chinesischen Plantagen kaum Insekten überlebt.

Rund 90 Prozent unserer Nutzpflanzen hängen ausschließlich von der Bestäubung durch Insekten ab. Weltweit erzeugen Bestäuberinsekten Nahrungsmittel im Wert von 153 Milliarden Euro. In Deutschland ist die Biene das wirtschaftlich drittwichtigste Nutztier, nach Rindern und Schweinen.[12]

Maximilian Prüfer, Bestäubung, 2018, Fotoprint, Performance Handbestäubung
© Maximilian Prüfer

Faszination

Die enorme Vielfalt, die Raffinesse und das Aussehen von Insekten lassen uns staunen. Besonders Kinder sind von den kleinen Krabbeltieren angetan. Sie wecken ihre Entdeckungslust und ihren Forschungsdrang.
Sammelleidenschaft und Forschungsdrang stehen nicht nur am Anfang der Menschheitsgeschichte sondern auch in jeder Kindheit. Kinder sind geborene Forscher. Neugierde ist ein menschliches Grundbedürfnis. So hat sich die Naturwissenschaft entwickelt. Zu Lebzeiten Carl von Linnés (1707–1778) und Alexander von Humboldts (1769-1859) wurde leidenschaftlich gesammelt, gezeichnet und bestimmt.[13] Es gehörte zur allgemeinen Bildung.

Exponat aus dem Senckenberg Naturmuseum Frankfurt

Entomologie

Die Wissenschaft von den Insekten heißt Entomologie (altgriechisch éntomon = Insekt), ihre Erforscher nennen sich Entomologen. Sie untersuchen, welche Arten es gibt, wie sie leben und wo sie vorkommen. Der schwedische Naturforscher Carl von Linné ist der Begründer der wissenschaftlichen Benennung von Lebewesen und gilt als „Vater der modernen biologischen Systematik“.[14]

Was sind Insekten

Insekten gehören zu einer Gruppe von Tieren, die man Arthropoden nennt. Zu diesen gehören auch Spinnen, Skorpione, Krebse und Tausendfüßler. Anstelle eines Skeletts besitzen sie einen harten Panzer, das ist ihr Außenskelett, bestehend aus Platten, die flexibel miteinander verbunden sind. An den Platten sind Muskeln im Körper befestigt. Auf den ersten Blick würde man denken, dass Spinnen zu den Insekten gehören, da sie ebenfalls ein Außenskelett haben. Doch sie gehören zu einer eigenen Gruppe der Arthropoden, die Arachniden genannt werden. Alle Spinnen sind Räuber.

Mehr als 80 Prozent aller bekannten Tierarten gehören zu den Arthropoden, was so viel bedeutet wie „Gliederfüßer“. Sie kommen an Land, in der Luft, im Süß- und Salzwasser vor. Viele Insekten, zum Beispiel Libellen, haben sich über mehr als 300 Millionen Jahre kaum verändert.[15]
Woher wissen wir das? Zum Beispiel durch Bernsteinfunde.

Klein und leicht

Arthropoden sind klein und leicht, weshalb sie sich gut bewegen und gut fliegen können und dabei wenig Nahrung benötigen. Sie passen oft in die kleinsten Ritzen und Hohlräume. Fliegen zum Beispiel können dank vieler kleiner Saugnäpfe an ihren Füßen kopfüber an der Decke spazieren! Die meisten Insekten sind weniger als 25 mm lang. Nur wenige sind größer als fünf Zentimeter. [16]

Forschung

Auf der ganzen Welt sind bisher knapp zwei Millionen Tier- und Pflanzenarten bekannt. Doch das sind nur die Arten, die von Forscher*innen beschrieben wurden. Andere Schätzungen gehen von bis zu zehn Millionen Arten aus, die weltweit existieren.[17] Auch in Deutschland gibt es einige unentdeckte Spezies.

Bernsteinfunde

Bernstein ist versteinertes Baumharz. Wenn vor Tausenden von Jahren ein Insekt auf einem Baum von einem Harztropfen eingeschlossen wurde und damit versteinerte, kann man bis heute die darin befindlichen Insektenhaare und DNA untersuchen. So kann man Schlüsse auf das Alter der Insekten ziehen.

Notiz

Recherchiere, welche Auswirkungen Klimaerwärmung und Lichtverschmutzung auf Insekten haben.

Denkanstoß

Welche Gründe fallen Dir ein, weshalb es global gesehen gut ist, Insekten anstatt Fleisch von Schweinen, Rindern und Geflügel zu essen?

Hast Du schon mal Insekten gegessen? Es gibt Insekten-Burger, getrocknete oder frittierte Snacks aus Insekten, Insekten- Schokolade, Insekten-Nudeln und vieles mehr.

Insekten als Nahrungsmittel

Insekten sind ein wichtiges Nahrungsmittel und eine Proteinquelle der Zukunft. Um dem wachsenden Hungerproblem der Menschheit zu begegnen, sollten wir mehr Insekten essen – findet die Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)[18]. Die Zucht von Insekten ist wesentlich platzsparender und erzeugt weniger CO2, weshalb sie eine gute Alternative zur gängigen Viehzucht darstellt.

„Wo ein Rind im Schnitt acht Kilo Futter braucht, um ein Kilo Körpermasse zu produzieren, liegt dieses Verhältnis bei Insekten bei zwei Kilo Futter zu einem Kilo Insektenmasse."[19]

Insekten in der Kunst

Das Verhältnis des Menschen zu Insekten ist von Gegensätzen geprägt: Fluch und Segen, Nutzen und Schaden, Faszination und Angst liegen nah beieinander. Ekel und Abscheu sind in den Menschen von alters her tief verankert. Die Vernichtung einer Feldernte zum Beispiel durch Heuschrecken oder Kartoffelkäfer war existentiell. Würmer in Nahrungsmitteln warnten vor dem Verzehr, der zu Krankheit und Tod hätten führen können. Und das Konservieren von Nahrungsmitteln war früher ohne Kühlschrank eine tägliche Herausforderung. Nicht zuletzt Filme wie „Alien“ spiegeln unsere Ängste.[20]

Orange und Nachtfalter, Kupferstich, koloriert, nach Gouache von Maria Sibylla Merian, entstanden auf ihrer Reise nach Surinam 1699–1701, © AKG images

In der Kunst bildet sich all das ab. Ekel wie Faszination. Sie zeigt, wie wir Insekten sehen, was wir in ihnen sehen und wie unser Verhältnis zu den Tieren ist. Schon seit der Antike begegnet uns das Motiv der Insekten in der Kunst. Künstler*innen beobachten die Natur und idealisieren oder verändern diese in ihren Werken. In der Stillleben-Malerei von der Mitte des 17. Jahrhunderts sind Insekten ein Zeichen für Vergänglichkeit. Die Gemälde zeigen zum Beispiel Blumensträuße, auf denen Fliegen oder Käfer zu sehen sind, oder reich gedeckte Tische mit köstlichem Essen, dessen Fäulnis durch die Anwesenheit von Insekten angekündigt wird. Die Stillleben-Malerei ermahnt die Betrachter*innen, dass das Leben endlich und der Tod Teil des Lebens ist.

Vorallem die Künstlerin Maria Sibylla Merian (1647–1717) hat viele Zeichnungen und Stiche von Insekten angefertigt. Sie reiste dafür sogar auf die Insel Surinam, eine weite Fahrt für damalige Verhältnisse.

„Ich habe mich von Jugend an mit der Erforschung der Insekten beschäftigt. Zunächst begann ich mit Seidenraupen in meiner Geburtsstadt Frankfurt am Main. Danach stellte ich fest, daß sich aus anderen Raupen viel schönere Tag- und Eulenfalter entwickelten als aus Seidenraupen. Das veranlaßte mich, alle Raupen zu sammeln, die ich finden konnte, um ihre Verwandlung zu beobachten (…) und (zu) zeichnen und (zu) beschreiben.“[21]
Maria Sibylla Merian

Maria Sibylla Merian, Kreidelithographie 1813, von Maximilian Franck, © AKG images

Auch in der aktuellen Kunst ist das Interesse an Tieren und Pflanzen ungebrochen.

„Dass die gegenwärtige Kunst noch intensiver auf die Insekten schaut, hat sicher mit ihrem wachsenden Interesse an Naturkreisläufen und ihren Irritationen zu tun – jüngstes Beispiel ist die aktuelle Documenta (Documenta 13), die unter anderem auf die Fauna setzt und die Insekten nicht außer Acht lässt.“[22]

Gerade in unserer Zeit, wo viele Menschen nicht mehr täglich einen direkten Kontakt zur Natur haben, ist die Sehnsucht zu spüren. Sicht- und spürbar verändern sich in unserem Umfeld Landschaften. Die Bewahrung der natürlichen Umgebung rückt immer stärker in unseren Blickpunkt, auch angesichts der Zunahme von Naturkatastrophen. Durch den Klimawandel werden ganze Landstriche verloren gehen, Menschen ihre Umgebung verlassen müssen. Er ist eines der großen Themen der Zukunft.

Es folgt eine Auswahl von Kunstwerken der Ausstellung *Flügelschlag* des Museum Sinclair-Haus.

Schnaken

Lili Fischer ist eine Hamburger Künstlerin (*1947), sie zeichnet, lehrt (künstlerische Feldforschung) und tritt mit Performances auf. In ihrem Schaffen verbindet sie Natur und Kunst zu einer neuen Einheit, indem sie Kunst mit Naturwissenschaft (empirischer Forschung) verbindet. Sie sammelt gerne und viel, sortiert und ordnet akribisch, wodurch sie sich mit verschiedenen Objekten und Themen auseinandersetzt. 1986 legte sie zum Beispiel eine „Haustiersammlung" an, packte tote Insekten in Plastiktütchen und beschriftete sie mit Namen: Mücke Agnes, Schnake Thekla oder Motte Albrecht. Später beschäftigte sie sich unter anderem mit Spinnen und Spinnweben, dann mit Faltern (Mottentheater), Schnaken und Zitterspinnen. Die Kunst von Lili Fischer zeigt uns die Schönheit und die Bedeutung der kleinen Dinge in der Natur, sie zeigt „Respekt vor der Schönheit und der Bedeutung des vermeintlich Schlichten."[23]

Lili Fischer

Lili Fischer, Schnakensimulator, 2007, Federzeichnung, 42 x 60 cm © Lili Fischer, VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Schnaken nennt Lili Fischer freundlich „Lästlinge", sie sind uns im Alltag zwar lästig, aber sympathisch, nur wissen wir kaum etwas über diese Insekten.[24] Die Künstlerin ist fasziniert von der Schönheit der Schnaken, ihren zarten Flügeln und den langen Beinen, die man in immer neuen tänzerischen Posen betrachten kann. Sie hat untersucht, dass die Proportionen von Beinen, Flügeln und Adern rhythmisch sind und den Intervallen zwischen Tönen und Taktverhältnissen in der Musik gleichen. Fischer rückt das Insekt durch ihre künstlerische Auseinandersetzung in ein neues Licht.

„Die Mücke ist Sitz der Hexen, der Nachtfalter darf die Seele der Verstorbenen in sich tragen – nur die Schnake hat nichts, keine Bedeutung … die einfache Kohlschnake hat Millionen von Jahren umsonst gelebt … Daher erhält sie heute in diesem Haus eine neue Bestimmung und wird Botschafterin der Frühromantik." Lili Fischer

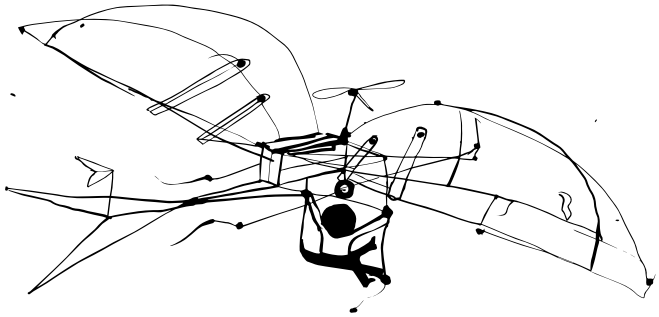
Lili Fischer forschte mit ihrer künstlerischen Arbeit ab 2005 über Schnaken. Sie sammelte, beobachtete, zeichnete und baute Schnaken aus Papier. Circa 17 große, raumgreifende Darstellungen von Tieren mit zwei bis drei Meter Spannweite entstanden, die unter der Decke hängen. In der Arbeit „Testflug der Schnaken" hat sie sich sogar selbst in eine Schnake verwandelt und einen Schnakensimulator gebaut, mit zwei Flügeln und sechs Beinen. Nicht zuletzt war sie inspiriert von ihrem Vater, der Flugbauingenieur und Testpilot war. Alles zusammen war 2008 in der Kunsthalle Hamburg ausgestellt, Zeichnung, Skulptur und Performance kamen an diesem Ort zusammen.

Notiz

„Übrigens – eine geniale Kombination, wie die Schnake Beine und Flügel zugleich einsetzen kann – von der Fliegerei bisher nie erreicht!" Lili Fischer

Der Traum vom Fliegen

Leonardo da Vinci (1452-1519) war nicht nur Künstler, sondern auch Architekt, Musiker, Mechaniker, Ingenieur, Philosoph und Naturwissenschaftler. Er wurde durch seine Kunst und durch einige Erfindungen bekannt, unter anderem einen Fallschirm und einen Taucheranzug. Er träumte vom Fliegen, weshalb er Vögel beobachtete und Flughilfen entwickelte, die Vogelflügeln nachempfunden waren.[25]



Flügel

Die Flügel der Insekten sind Tragflächen aus Chitin. Fluginsekten sind die artenreichste Gruppe im gesamten Tierreich. Die meisten Arten haben zwei Paar Flügel. „Wüstenheuschrecken sind die Marathonflieger der Insektenwelt. Sie können tagelang über Wüsten und Ozeane fliegen, mit Flügeln, die zehnmal dünner sind als ein menschliches Haar.“[26]

Gegensätze

Kleines wird groß

In großformatigen Abzügen vergrößert der Künstler Gregor Törzs (*1970) die ursprünglich kleinen und fast unscheinbaren Flügel so, dass sie monumental erscheinen.

Gregor Törzs, Wing Wing No. 3, Platinum Palladium Print © Gregor Törzs, Courtesy of Persiehl und Heine Galerie für Photographie

Leichtes wird schwer

Die Künstlerin Lea Grebe (*1987) gießt Insekten als Bronzefiguren ab. Aus ursprünglich leichten werden sehr schwere Tiere. Das kleine Tier wird zum gewichtigen Individuum.

Lea Grebe, Fliege aus Bronze © Lea Grebe, Courtesy of Karin Wimmer Contemporary Art

Schwarm

In ihren Zeichnungen fängt die Künstlerin die Schwarmbildung scheinbarer Insekten ein.

„[...] Die Arbeiten [regen] in unserer gegenwärtigen Zeit, in der von Schwarmverhalten, mehr denn von Formation der Masse, die Rede ist, auch dazu an, über Dynamiken nachzudenken, darüber, was es heißt, mit dem Strom zu gehen. Damit sind die Arbeiten mehr als die Sichtbarmachung natürlicher Phänomene: Sie verweisen auf eine digitalgesellschaftliche Ebene und auch kapitalistisch geleitete Bewegungen."[27]

Denkanstoß

Recherchiere, was man unter dem Begriff „Schwarmverhalten" versteht. Welche Tiere bilden Schwärme? Wie und weshalb tun sie das?

Lea Grebe, Schwarmbewegung II, 2017, Pigmentstift auf Papier, 65 x 95 cm © Lea Grebe, Courtesy of Karin Wimmer Contemporary Art

Lea Grebe, Schwarmbewegung II, 2017, Pigmentstift auf Papier, 65 x 95 cm © Lea Grebe, Courtesy of Karin Wimmer Contemporary Art

Welche Spuren von Insekten kannst Du finden?
Was verrät Dir, dass hier Insekten am Werk waren?
Spuren im Sand, auf der Fensterscheibe, Nester, etc.…

Fliegen

Die Videoinstallation der beiden Künstler Laurent Mignonneau (*1967) & Christa Sommerer (*1964) simuliert Hunderte von Fliegen, die sich auf genau die Person setzen, die sich der Videoarbeit nähert. So hat sie optisch den Eindruck, sie sei von einem Fliegenschwarm eingehüllt, doch das entsprechende Körpergefühl fehlt. Unwillkürlich beginnt die scheinbar vom Schwarm befallene Person sich zu bewegen, macht Verrenkungen, um die Fliegen loszuwerden, tänzelt und bewegt sich im Raum hin und her.

Die sich im Kamerabild bewegenden Körper werden in Echtzeit gefilmt. Eine spezielle Software registriert die Personen, die im gleichen Moment von virtuellen Fliegen verfolgt und eingehüllt werden. Die Form des Insektenschwarms passt sich dem jeweiligen menschlichen Körper an. Sobald eine Person stehen bleibt suchen sich die Fliegen eine andere Person, die sie befallen können. Die Gleichzeitigkeit von Betrachten und Eingebundensein in die Arbeit irritiert die Betrachter*innen und lässt sie staunen.

Die Künstler arbeiten international als Medienkünstler im Bereich der interaktiven Kunst.[28] Sie lassen die Betrachter*innen aktiv werden, beteiligen sie und beziehen sie in ihre Kunstwerke ein.

Laurent Mignonneau und Christa Sommerer, People on the Fly, large scale video installation © Christa Sommerer & Laurent Mignonneau, Courtesy of Galerie Anita Beckers, Frankfurt

Denkanstoß

Eine Fliege. Nervig kommt sie immer wieder angeflogen, besonders gerne setzt sie sich auf schlafende Menschen. Das Kribbeln und Krabbeln der kleinen Füsse kitzelt auf der Haut. Wie würde es sich wohl anfühlen, wenn sich Hunderte Fliegen auf Dich setzten?

? Gibt es stille und bewegungslose Natur?

Ist in den Skulpturen von
Claire Morgan „Natur" zu sehen oder das
Gegenteil von Natur?

Schmeißfliegen und Löwenzahnsamen

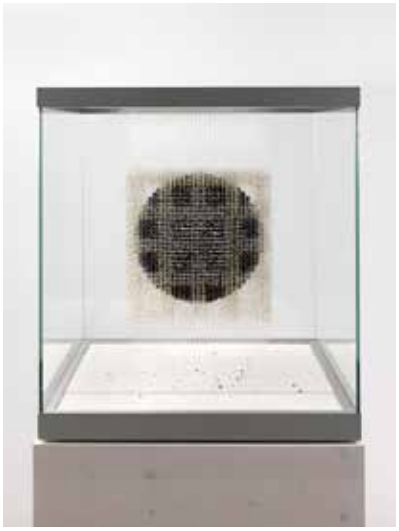
Die Künstlerin Claire Morgan wurde 1980 in Belfast (Nordirland) geboren und lebt heute in Gateshead, im Nordosten von England. Ihre Kunstformen sind die Zeichnung und die Skulptur. Sie baut Bildwerke aus vielen kleinen Einzelteilen, zum Beispiel aus toten Fliegen und leichten Flugsamen, wodurch sie sehr zart wirken. Verbunden durch Hunderte von transparenten Nylonschnüren, fügen sich die Teile in der Gesamtheit zu großen Objekten im Raum zusammen.

Die stillen, starren Objekte erinnern an ein Filmbild, wenn der Film angehalten wurde. Sie zeigen uns einen „eingefrorenen" Moment.[29] Wir sehen natürliche Materialien, tote Fliegen und Samen, doch die Samen werden niemals keimen und Pflanzen hervorbringen, da sie aus ihrem Lebensraum genommen und „künstlerisch konserviert" sind.[30] In ihrer Kunst geht es immer um Zeit. Tod und Leben schweben nebeneinander.

Ihre Werke haben eine gewisse Dramatik, die Interaktionen zwischen Tier und Natur sind auf den ersten Blick rätselhaft. Wie kommen die Fliegen mit den Samen zusammen? „In meinen Skulpturen kommt auch Spektakel zum Einsatz, um sich auf einen Sinn von Schönheit oder Sinnlosigkeit einzulassen und um die vergehende Zeit, die Komplexität und Zerbrechlichkeit aller Dinge zu entdecken."[31] Claire Morgan

„Ich interessiere mich für den Menschen als Tier. Was wir gewesen sind, was wir sind und was wir sein könnten, wenn sich unsere Art und Weise ändert, wie wir leben."[32] Claire Morgan

„Gewissen ist ebenfalls eine Unbequemlichkeit – so viel von dem was wir konsumieren verursacht Naturkatastrophen, schürt Kriege, verletzt oder tötet andere Menschen oder Tiere, verursacht deren Aussterben. Allein schon in der normalen heutigen Gesellschaft zu leben macht uns mitschuldig an dieser Gewalt. Ethischer Konsum ist ein teures Unterfangen und deshalb exklusiv. Es ist eine Unmöglichkeit (außer wir wagen den „Horror" des weniger Konsumierens.) Aus den Augen bedeutet aus dem Sinn; wir können die Welt mehr oder weniger durch Geräte erfahren und wir können Dinge erwerben, die an Orten angebaut, getötet oder billig hergestellt wurden, die wir niemals besuchen werden, von Menschen, die wir niemals treffen werden. Aber wir können währenddessen Online-Petitionen für die ethische Behandlung von Menschen und Tieren unterschreiben, um uns selbst von der Schuld frei zu sprechen. Das ist ein System, das uns gerade genug Wert, gerade genug Vereinzelung und mehr Bequemlichkeit als genug bietet, um unsere Bedenken ins letzte Eck unserer Gedanken zu schieben."[33] Claire Morgan April 2016



Speaking Volumes, 2014; Bluebottles, dandelion seeds, nylon in glass cabinet; 68.4 x 61.6 x 61.6 cm © Claire Morgan, 2019; Courtesy of Galerie Karsten Greve St. Moritz Paris Köln Fotograf: Achim Kukulies, Düsseldorf

Losing my edge, 2016Fruchtfliegen, Nylonfaden, Glas, 77,9 x 41,7 x 41,7 cm© Claire Morgan, 2019, Courtesy of Galerie Karsten Greve St. Moritz Paris Köln, Fotograf: Christopher Clem Franken, Köln

? Welche von Insekten gebauten „Dinge“ faszinieren Dich so sehr, dass Du sie als „Kunst“ bezeichnen würdest?

Rosemarie Trockel, A la motte, s/w-Film, ohne Ton, Laufzeit 00:01:00, Auflage 11/20 © Rosemarie Trockel, VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Motten

Menschen und Tiere spielen eine Rolle im künstlerischen Werk von Rosemarie Trockel (*1952). Frauen, Tiere und Wolle tauchen immer wieder in ihrer Kunst auf. Mit diesen Themen beschäftigt sie sich intensiv, auch in ihren Videoarbeiten. In den 80er Jahren fertigte sie Stickbilder, die sie von automatischen Stickmaschinen herstellen ließ. Die Künstlerin wollte damit ein Zeichen setzten. Sie wies auf das gängige Klischee hin, hinterfragte die Rolle von Frauen und verwendet dafür extra die Technik des Strickens und scheinbar minderwertige Materialien. In diesem Zusammenhang ist das Video *A la motte* zu verstehen, das ironischerweise ausgerechnet eine Motte zeigt, die ein gestricktes Gewebe zerfrisst. Die Motte ist im Zeitraffer gefilmt. Das weiße Tier hinterlässt eine weiße Spur auf dem schwarzen Stoff. Der Titel beinhaltet ein Wortspiel, denn auf französische bedeutet „A la mode“ soviel wie „modisch“.

Mit ihrer Aussage „Jedes Tier ist eine Künstlerin“ greift sie das Zitat eines anderen bekannten Künstlers auf. Joseph Beuys hat den berühmten Satz gesagt „Jeder Mensch ist ein Künstler.“ Damit verleiht Rosemarie Trockel Tieren eine wichtigere Stellung als dem Menschen und eine besondere Aufmerksamkeit in der Kunst.[34] Und sie betont die Bedeutung der Frau, indem sie von „Künstlerin“ spricht.

„Jedes Tier ist eine Künstlerin.“ Rosemarie Trockel

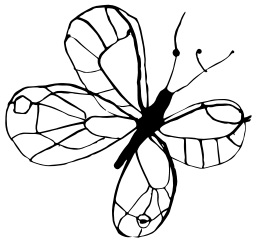
Schmetterlinge

Dominic Harris Baby Flutter, 201210 butterfly species, LCD screen, thermopile, custom electronics and software, anodised aluminium © Dominic Harris, Courtesy of Priveekollektie Contemporary Art / Design

Die Arbeit *Baby Flutter* porträtiert zehn Schmetterlinge, die zehn Lieblingsschmetterlinge des Künstlers Dominic Harris (*1976), die er teilweise bei Reisen gesehen hat. Zunächst sind die Tiere starr auf jeweils einem Bildschirm zu sehen, doch wenn man sich dem Werk nähert, beginnen sie sich zu bewegen. Sie flattern in Zeitlupe mit ihren Flügeln, digital animiert. So kann man die schönen Tiere genau betrachten, so nah und so lange man möchte. Der Künstler zeigt die Tiere in Bewegung, also als lebendige Porträts. Jeder Schmetterling hat einen eigenen Charakter mit seinem Aussehen und mit seiner Bewegung.[35]
Die Schmetterlinge erfreuen durch ihre Schönheit, doch gleichzeitig stimmen sie auch traurig, da sie künstlich und nicht natürlich sind. Isoliert und aus ihrer natürlichen Umgebung gerissen, bewegen sie sich immerzu an der gleichen Stelle, gefangen in einem Bildschirm und von Menschenhand programmiert.

Denkanstoß

Liefert die Technik für uns Menschen in der Zukunft die Möglichkeit, schöne Schmetterlinge zu bewundern, die ausgestorben sind? Kennen unsere Nachfahren Schmetterlinge eines Tages vielleicht nur noch digital, anstatt lebendig?



Der Schmetterling als Symbol

Schmetterlinge durchlaufen eine Metamorphose, eine äußere Verwandlung von der Raupe über die Puppe zum fliegenden Falter. Deshalb sehen wir Menschen in ihm eine besondere Bedeutung, ein Symbol für Gefühle. Die Vorstellung vom Schmetterling als Seele findet sich bereits im alten Ägypten, zunächst war es der Nachtfalter (altgriechisches Seelentier) und der Tagfalter im Hellenismus, der sie verkörperte. Das Christentum übernahm das Insekt vor allem als Auferstehungssymbol. Aus der Verwandlung bildet sich neues Leben. Denn die Raupe deutet auf das Leben, die Puppe auf den Tod und der Schmetterling auf die Auferstehung hin.[36]

Notiz

Bilder von Schmetterlingsfängern sind in der Kunstgeschichte verbreitet, z.B. Carl Spitzweg

Artenrückgang

Wegen ihrer Schönheit wurden Schmetterlinge schon immer gefangen und betrachtet. Sie wurden über lange Zeiträume hinweg gesammelt und dokumentiert, von Privatleuten wie auch von wissenschaftlichen Sammlern. Deshalb kann man bei Schmetterlingen den Artenrückgang sehr genau nachweisen. Zum Beispiel durch eine Studie über die Schmetterlinge in Bayern, die dokumentiert, dass von ursprünglich 3.243 bekannten Schmetterlingsarten heute nur noch 2.815 Arten vorkommen. Das bedeutet, dass 428 Arten ausgestorben sind. Dabei beschleunigte sich der Artenrückgang in den letzten Jahren: Von 1971 bis 2000, in 30 Jahren also, gingen mehr Arten verloren, als in den 200 Jahren zuvor.[37] Am stärksten sind die Wiesenschmetterlinge betroffen, also jene, die unter unserer Art der Landwirtschaft leiden und keine Lebensräume mehr finden.

„Zum Beispiel ist die Zahl der Schmetterlinge seit 1990 europaweit um 25 Prozent zurückgegangen. Mancherorts seien sogar 40 Prozent der Tagfalter vom Aussterben bedroht [...]".[38] IPBES-Bericht

Carl Spitzweg (1808-1885), „Der Schmetterlingsjäger", 1840, Öl auf Holz, Museum Wiesbaden, 31x25 cm, © AKG images

Akihiro Higuchi, Hana (H0218), 2017, Insekt-Präparat, Farbe, 18 x 24 (Rahmen) © Akihiro Higuchi, Courtesy of Mikiko Sato Galerie, Hamburg

Akihiro Higuchi, Hana (H0718), 2017, Insektenpräparat, Farbe, 20 x 18 cm (Rahmen) © Akihiro Higuchi, Courtesy of Mikiko Sato Galerie, Hamburg

Malerei auf Präparaten

Der Künstler Akihiro Higuchi (*1969) verleiht Insekten ein neues Aussehen. Eine Grundierung von bis zu zehn Schichten Urhshi (Japanlack) härtet das Insektenpräperat und verleiht ihm einen Glanz, so dass die Bemalung mit Aquarell und Gouache leichter gelingt. Mit einem sehr feinen Pinsel bemalt er die Flügel von Faltern und anderen, meist bräunlichen Insekten. Falter haben aus Gründen der Tarnung vor ihren Fressfeinden eine unscheinbare Färbung, mit der sie in der nicht Natur auffallen. Er verziert die toten Körper von Insekten mit kleinen bunten Blüten. Das Blumendekor erinnert an Stoff- oder Porzellanmuster, an Geschenkpapier oder Dekore in der Inneneinrichtung. Auch in der fernöstlichen Miniaturmalerei kommen diese Blüten zum Ausdruck. Die bemalten Insekten erinnern uns an Alltagsgegenstände, die zur Zierde mit Motiven der Natur ausgeschmückt werden.

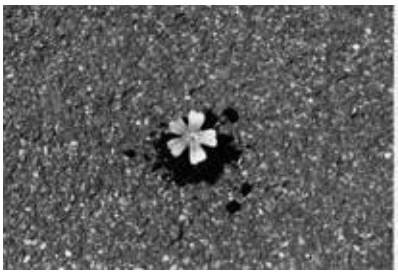
Was also ist hier Kultur und was Natur? Verwendet der Künstler die Tiere einfach als „Leinwand“? Verleiht er den farblosen Insekten die schillernde Pracht exotischer Schmetterlinge? Oder greift der Mensch einmal mehr in die Natur ein, wie er auch sonst das Leben von Tieren beeinflusst und ausnützt, es als Nahrungsmittel, aber auch als Trophäe betrachtet?[39] Der Künstler erreicht, dass wir über all das nachdenken.

Denkanstoß

Weshalb begraben wir verstorbene Haustiere, nicht aber Insekten?

Wie sieht eine gehörnte Mauerbiene aus? Schlage in einem Bestimmungsbuch nach.

Akihiro Higuchi, 19.6.2004 Wespe, Serie “Begräbnis“ © Akihiro Higuchi, Courtesy of Mikiko Sato Galerie, Hamburg



Akihiro Higuchi, 7.6.2004 Gehörnte Mauerbiene, Serie “Begräbnis“ © Akihiro Higuchi, Courtesy of Mikiko Sato Galerie, Hamburg

Begräbnis

In der Serie *Begräbnis* beerdigt und fotografiert der Künstler tote Insekten an ihrem Fundort mit kleinen Erdhaufen und einer Blüte als Grabschmuck.

Insekten auf der Windschutzscheibe

Wir kennen es aus einem Computer- oder Videospiel: Vor uns auf dem Bildschirm ist eine gerade verlaufende Straße, gesäumt von Wiesen und Bäumen. Wir sehen durch die anfangs saubere Windschutzscheibe eines Autos, das durch eine Landschaft fährt. Das Motorengeräusch ist zu hören. Mit der Zeit wird die Fensterfront immer voller und schmutziger, tote Insekten machen die durchsichtige Scheibe allmählich blickdicht. Die Insekten hinterlassen Spuren aus Körperflüssigkeit und Fleisch. Das Autofenster wird zum undurchdringbaren Bildschirm, das Bild steht still, keine Bewegung und keine Geschwindigkeit sind mehr durch die Scheibe wahrnehmbar. Es wirkt nun wie ein eingefrorenes Bild des Todes, wie ein Denkmal oder wie eine wild mit Farbe bespritzte Leinwand (Action Painting).[40]

Der Titel *GT Grantourismo* bedeutet so viel wie *große Fahrt*. Als GT-Fahrzeuge bezeichnet man Sportwagen für Autorennen. Zu Beginn der Videoarbeit *GT Grantourismo* könnte man an das Vergnügen einer Fahrt durch eine grüne Landschaft denken. Doch dann wandelt sich das Vergnügen in der Natur zu einer sichtbehinderten Fahrt, die schöne Reise wird zur Todesfahrt. Der Konflikt zwischen einer schönen Natur als Kulisse und einer natürlichen Natur als Lebensraum für Tiere wird von den beiden Künstlern visuell zugespitzt.

Welche anderen Beispiele fallen Dir ein, wo unser Spaß und unser Freizeitverhalten das Sterben von Tieren und die Zerstörung ihrer Lebensräume zur Folge haben?

Loredana und Günther Selichar, still from: GT Granturismo, Digital Video 5´10,16:9, 200; DVD-Edition: 15+III, Espai Lucas, València (E) 2002; Collection Tiroler Landesmuseum, Innsbruck (A), a.o., © Günther und Loredana Selichar, Bildrecht, Wien 2019

Praktische Ideen

Insektennamen

Namen von Insekten sind vielseitig und oft poetisch. Suche Dir aus dieser Liste von Insektennamen einen aus und zeichne das Tier nach Deiner Vorstellung. Schlage anschließend im Bestimmungsbuch nach, wie das Insekt in der Wirklichkeit aussieht.

Baumwolleule

Gemeine Schornsteinwespe

Baumsichelwanze

Ahornwickler

Australischer Teppichkäfer

Schöne Elfenzikade

Kurzflüglige Beißschrecke

Apfelblütenstecher

Notiz *Hier findest du eine Liste von Insektennamen: http://www.insektenbox.de/regideu.htm*

Fantasietier

Erfinde und zeichne ein Insekt, das es garantiert noch nicht gibt. Welchen Namen würdest Du Deinem Fantasietier geben?

Wortesammlung

Sammle Worte und Begriffe aus unserem Sprachgebrauch. Welche Bedeutung haben die Begriffe „Nützlinge“ und „Schädlinge“ in unserer Sprache und was macht das mit unserer Einstellung? Wer bestimmt, was ein Schädling ist? Wem schadet oder nützt das Insekt in diesem Fall? Aus welcher Perspektive sind diese Worte zu verstehen?

Eintauchen in die Welt der Insekten

Sammle über mehrere Wochen hinweg tote Insekten in einem Schraubglas. Betrachte und bestimme sie mithilfe eines Bestimmungsbuches (z. B. Kosmos Insektenführer). Zeichne ausgewählte Tiere, die Dich interessieren, und beschreibe sie. Lege Dir dazu ein Forscherbuch zu, also ein Heft zum Zeichnen und Benennen von Funden und Dingen, die Du in der Natur beobachtest.

Betrachte Deine Insekten nun noch genauer, zum Beispiel mit einer Lupe oder unter dem Mikroskop. Wie ist der Körperbau, wie genau ist das Tier beschaffen? Wie sehen Beine, Flügel, Haare, Adern, Fühler aus? Welche Funktion hat der Körperbau, was schließt Du aus Deiner Beobachtung über das Verhalten und den Lebensraum des Tieres?

Größenverhältnisse erfahren

Versetze Dich in die Rolle eines kleinen Insekts, einer Fliege oder Ameise. Was beschäftigt Dich in Deinem Leben? Was widerfährt Dir so im Alltag? Fotografiere aus Deiner Sicht als Insekt Dein Umfeld – zum Beispiel die riesengroßen Grashalme – und schreibe ein Tagebuch.

Notiz

Mit einer Makrolinse für Smartphones lassen sich auch mit dem Handy Details fotografieren. Damit kannst Du zum Beispiel Insektendetails in Großaufnahme fotografieren. Man klemmt die Klammerlinse einfach an das Handy vor die Kamera

Spiel mit Größenverhältnissen

Zeige Dich in Deiner Insektenwelt, mache ein Foto von Dir als kleines Wesen. Dafür sind drei bis vier Arbeitsschritte nötig. Fotografiere Dich, drucke das Bild auf Fotogröße aus und verändere gegebenenfalls Deine Körpergröße mithilfe eines Kopierers. Füge Dein Porträt nun in eine ausgewählte Umgebung ein, zum Beispiel in eine Wiese oder auf eine Blüte, als hättest Du die Körpergröße und den Lebensraum eines Insekts. Fotografiere dann wiederum die Situation und betrachte Dein Bild. Nun kannst Du weitertüfteln und verändern, bis Du zufrieden bist.

Alternativ kannst Du die Umgebung auch bauen. Klebe ein Papiermodell aus Deinen Naturaufnahmen, füge die Bilder neu zusammen. Das Modell kann Dir nun als Kulisse für weitere Fotografien dienen.

Ferienkurs Kunst und Natur im Museum Sinclair-Haus, 2017

Verwandlung

Wie würdest Du selbst als Insekt aussehen? Baue ein Insektenkostüm und verwandle Deinen Körper durch Fühler und Flügel. Es gibt einfache Pappbrillen, die simulieren, wie Insekten die Welt wahrnehmen. Wenn Du solch eine Brille trägst, kannst Du ahnen, wie Insekten ihre Umgebung sehen. Und das ist ganz anders, als wir Menschen sie sehen.

Flügel

Flügel kannst Du aus Draht und dünner Gaze bauen. Gaze ist ein feines Netzmaterial. Auch ein ausgedientes Mückengitter oder ein Moskitonetz eignen sich.

Insekten aus Naturmaterialien

Aus fast allen Materialien lassen sich Insekten bauen. Gehe auf die Suche, welche Materialien sich für den Körper, welche sich für Fühler, Beine und Flügel eignen.

Naturmaterialien

Äste, Efeu-Wurzeln, Blütenblätter, Baumblätter, verwitterte Blättergerippe, trockene Grashalme, Ahornsamen, Schuppen unterschiedlicher Nadelbaum-Zapfen, Lärchenzapfen, Erlensamen, trockene Blütenstände, trockene Maiskolbenblätter, gelbe Blätter der Physalis-Frucht, Kaktusteile, Menschen- und Tierhaare etc.

Blattschnitte

Hier haben Kinder frische Efeublätter mit dem Cutter bearbeitet. So entstanden fliegende Wesen und insektenähnliche Tiere.

Ast-Insekten

Äste eignen sich ideal für den Insektenbau (hier Äste von einer Linde mit Knospen). Aus mit Papier ummanteltem Draht (Rebdraht, Papierdraht) wurden die Beine gefertigt.

Insekten aus künstlichen Materialien

Recycling bezeichnet das Wiederverwenden scheinbar nutzloser Materialien, also von Verpackungsmüll oder Alltagsgegenständen, die keiner mehr braucht. Hier wurden Insekten aus Alufolie, Kaffeevakuumverpackung und Obstnetzen mit Draht gebaut und es wurde ein altes Regenschirmgestell verwandelt.

Papiermaterialien

Aus verschiedensten Papieren - dicken oder dünnen, zarten oder schweren - können Tiere gebaut werden. Hier kam Packpapier zum Einsatz.

Alte Folie

Ein dicker knorpeliger Ast wird mit schwarzer Folie überzogen. Sammele alte Folienreste, die für die Experimente genutzt werden können. Dünne Folie (z. B. schwarze UV-Stretch-Folie) zieht sich durch Erhitzen mit der Heißluftpistole zusammen.

Wichtig:
Dabei solltest Du einen Mundschutz tragen und im Freien arbeiten, denn die Kunststoff-Dämpfe sind ungesund.

Kunststoff

Hier wurde ein Insekt aus transparenter Kunststofffolie gebaut.

Papierflügel

Flügel kann man auch aus Papier bauen. Dafür kannst Du das Papier vorher bemalen oder bedrucken, sodass es ein feines Muster erhält.

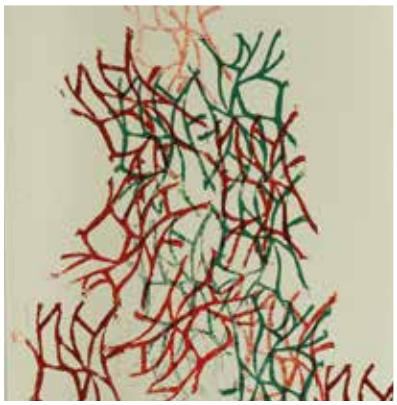


Abb. 1: Hier wurde mithilfe einer Druckpresse die Struktur einer Mülltüte abgedruckt, die vorher mit Farbe eingewalzt wurde. Abb. 2: Wenn man die Plastiktüte vorher in Flügelform schneidet, erhält man beim Drucken geformte Flügel mit Muster, die sich durch ein paar Pinselstriche verfeinern lassen. Abb. 3: Hier sind zwei Schichten übereinander gedruckt. Abb. 4: Hier ist das Muster eines Insektenflügels zu sehen, das in Linoleum geschnitten und im Hochdruckverfahren mehrfach und in verschiedenen Farben auf ein Papier gedruckt wurde.

Das bedruckte Papier kann nun in Flügelform geschnitten werden. Mit Ästen als Körper oder Fühler lassen sich daraus Fluginsekten bauen.

Radierung

Betrachte unterschiedliche Insektenflügel und zeichne sie. Wer eine Druckpresse besitzt, kann auch Radierungen anfertigen. Dabei ritzt man die Zeichnung mit einer spitzen Radiernadel in Acrylglasscheiben, reibt diese mit Radierfarbe ein und wischt die überschüssige Farbe wieder ab, sodass die Farbe nur in den Ritzen verbleibt. Wenn man die Radierplatte nun mithilfe einer Druckpresse auf leicht feuchtes Papier abdruckt, erhält man ein sehr genaues Ergebnis, einen ganz feinen Insektenflügel.

Flügelbilder

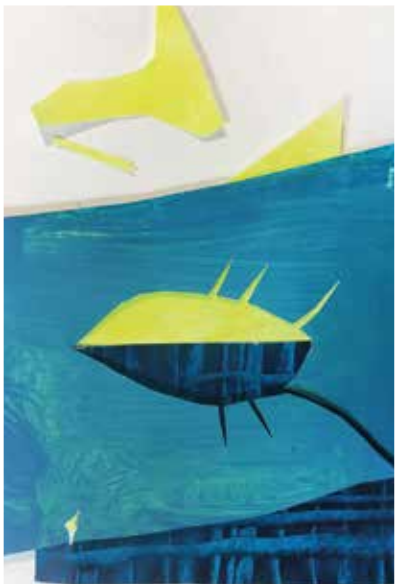
Zarte Flügel. In noch feuchte Gouache (Farbe, die mit einer Farbrolle auf Papier aufgetragen werden kann), lassen sich mit der dünnen Spitze eines Holzstäbchens (z.B. Schaschlik-Spieß oder Zahnstocher) die Konturen von Flügeln einritzen.

Schabkarton

Schabkarton ist ein mit schwarzer Farbe beschichteter Karton. Kratzt man mit einem Cutter die schwarze Schicht herunter, lassen sich Tiere oder Worte im Negativverfahren herausarbeiten.

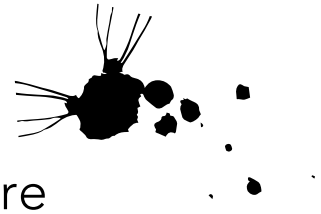
Schneiden und Kleben

Fantasietiere aus Restschnipselpapieren: Mehrere Papiere werden mit Gouachefarbe bestrichen oder eingewalzt, damit erhältst Du farbige Papiere mit einer spannenden Struktur. Die getrockneten Farbpapiere werden zu Formen geschnitten und dann zu Tieren zusammengesetzt. Mit einer Lichtquelle (z. B. Taschenlampe oder Baustrahler) können so Schattenspiele entstehen. Den Schatten kann man widderrum fotografieren oder abzeichnen. Man kann auch mit dem Schatten echter Insekten spielen oder von menschlichen Posen Insektenschatten ableiten.



Papierschnitt

Mit einer scharfen Schere und aus einem festen Papier lassen sich Papierschnitte herstellen. Dabei können Insekten als Vorlage dienen oder es werden ganz freie, abstrakte Formen erfunden. Mit dieser Technik kann auch ein ganzes Leporello gestaltet werden.



Klekstiere

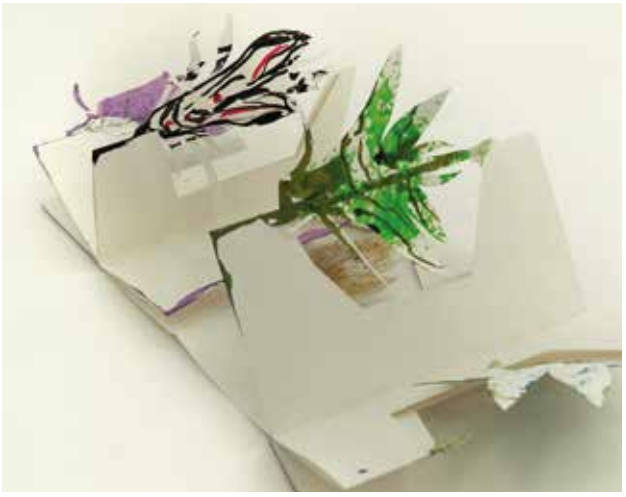
Auf ein Blatt Papier wird ein Kleks flüssige Farbe aufgetragen. Faltet man nun das Papier und streicht die bewegliche Farbe darin in mehrere Richtungen, entsteht beim Aufklappen ein Wesen, bei dem anschließend durch wenige Ergänzungen mit Pinsel oder Stift Augen, Fühler und Beine gestaltet werden können.

Kaffeeflecken-Insekten

Schwarzer Tee oder Kaffee wird auf ein Papier getropft (mit einem Teelöffel oder einer Pipette), um die Flüssigkeit anschließend durch Bewegung zum Verlaufen zu bringen. Sobald der Fleck getrocknet ist, kann man gegebenenfalls mit dem Stift oder Pinsel wenige Ergänzungen (Konturlinien, Augen) vornehmen, damit der Fleck zum Insekt wird.

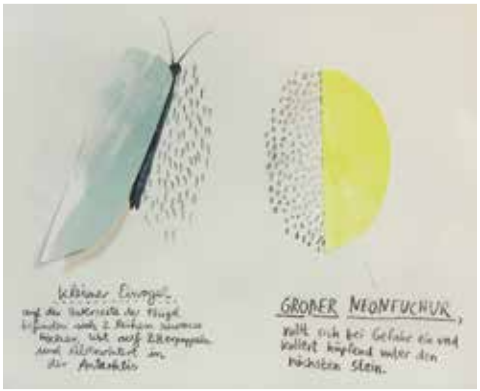
Leporello

Aus einem gefalteten Leporello kannst Du die Form eines Insektes rausschneiden. Die ausgeschnittenen Elemente können noch bemalt oder bedruckt werden.



Forscherheft

Du kannst Dein Forscherheft anlegen mit Zeichnungen, Bildern, Scherenschnitten und Beschreibungen von Insekten. So entsteht ein ganz persönliches Heft zum Thema Insekten mit Bildern, Aufzeichnungen, Beschriftungen oder Gedichten. Im Forscherheft kannst Du auch eigene erfundene Insekten durch eine Collage und Zeichnung einfügen oder mit verdünnter Zeichentusche oder Aquarellfarbe zarte Schmetterlinge zeichnen.

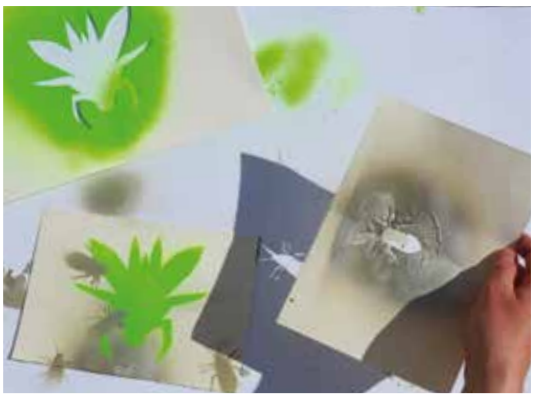


Insekten Schwarm

Overheadfolie ist eine dünne, transparente Folie, in die man mit der Schere oder dem Cutter Tiere schneiden kann. Mehrere Personen können ihr Fantasietier schneiden und es anschließend in einen gemeinschaftlichen Insektenrummel einfügen. Dafür legt man diese Folien-Schablone auf die Papierbahn (gut festhalten, damit sie nicht verrutscht) und tupft mit einem Borstenpinsel Farbe hindurch. Ein besonders zartes Farbbild erhält man, wenn man sehr wenig Ölfarbe aufträgt und sie mit einem trockenen Borstenpinsel fein tupft (Pochoir-Technik).

Sprühschablonen

Mit einem scharfen Cutter lassen sich Insektenformen aus Papier schneiden, sodass im Papier Leerstellen entstehen, die als Schablone dienen. Durch die Schablone kann man Sprühfarbe auf ein weiteres Papier oder auf eine Wand, den Fußboden, die Zimmerdecke oder auf Gegenstände aufbringen.



Geschichten

Waldemar Bonsels: Die Biene Maja und ihre Abenteuer

Da hob Maja mutig ihr Köpfchen, bewegte ihre schönen neuen Flügel und empfand plötzlich, daß das Flugbrett, auf dem sie saß, zu versinken schien. Und zugleich war ihr, als glitte das Land unter ihr fort, nach hinten fort, und als kämen die großen grünen Kuppeln vor ihr auf sie zu. Ihre Augen glänzten, ihr Herz jubelte. „Ich fliege", rief sie, „das kann nur Fliegen sein, was ich tue! Das ist aber in der Tat etwas ganz Ausgezeichnetes."

Franz Kafka: Die Verwandlung

Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt. Er lag auf seinem panzerartig harten Rücken und sah, wenn er den Kopf ein wenig hob, seinen gewölbten, braunen, von bogenförmigen Versteifungen geteilten Bauch, auf dessen Höhe sich die Bettdecke, zum gänzlichen Niedergleiten bereit, kaum noch erhalten konnte. Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen.

Lewis Carroll: Alice im Wunderland

„Ich kann es wirklich nicht besser ausdrücken," erwiderte Alice sehr höflich, „denn ich kann es selbst nicht begreifen; und wenn man an einem Tage so oft klein und groß wird, wird man ganz verwirrt."
„Nein, das wird man nicht", sagte die Raupe.
„Vielleicht haben Sie es noch nicht versucht," sagte Alice, „aber wenn Sie sich in eine Puppe verwandeln werden, das müssen Sie über kurz oder lang, wie Sie wissen – und dann in einen Schmetterling, das wird sich doch komisch anfühlen, nicht wahr?"
„Durchaus nicht", sagte die Raupe.

Das Fliegenpapier von Robert Musil: Nachlaß zu Lebzeiten - Kapitel 2, I. Bilder

Das Fliegenpapier Tangle-foot ist ungefähr sechsunddreißig Zentimeter lang und einundzwanzig Zentimeter breit; es ist mit einem gelben, vergifteten Leim bestrichen und kommt aus Kanada. Wenn sich eine Fliege darauf niederläßt – nicht besonders gierig, mehr aus Konvention, weil schon so viele andere da sind – klebt sie zuerst nur mit den äußersten, umgebogenen Gliedern aller ihrer Beinchen fest. Eine ganz leise, befremdliche Empfindung, wie wenn wir im Dunkel gingen und mit nackten Sohlen auf etwas träten, das noch nichts ist als ein weicher, warmer, unübersichtlicher Widerstand und schon etwas, in das allmählich das grauenhaft Menschliche hineinflutet, das Erkanntwerden als eine Hand, die da irgendwie liegt und uns mit fünf immer deutlicher werdenden Fingern festhält!
Dann stehen sie alle forciert aufrecht, wie Tabiker, die sich nichts anmerken lassen wollen, oder wie klapprige alte Militärs (und ein wenig o-beinig, wie wenn man auf einem scharfen Grat steht). Sie geben sich Haltung und sammeln Kraft und Überlegung. Nach wenigen Sekunden sind sie entschlossen und beginnen, was sie vermögen, zu schwirren und sich abzuheben. Sie führen diese wütende Handlung so lange durch, bis die Erschöpfung sie zum Einhalten zwingt. Es folgt eine Atempause und ein neuer Versuch. Aber die Intervalle werden immer länger. Sie stehen da, und ich fühle, wie ratlos sie sind. Von unten steigen verwirrende Dünste auf. Wie ein kleiner Hammer tastet ihre Zunge heraus. Ihr Kopf ist braun und haarig, wie aus einer Kokosnuß gemacht; wie menschenähnliche Negeridole. Sie biegen sich vor und zurück auf ihren festgeschlungenen Beinchen, beugen sich in den Knien und stemmen sich empor, wie Menschen es machen, die auf alle Weise versuchen, eine zu schwere Last zu bewegen; tragischer als Arbeiter es tun, wahrer im sportlichen Ausdruck der äußersten Anstrengung als Laokoon. Und dann kommt der immer gleich seltsame Augenblick, wo das Bedürfnis einer gegenwärtigen Sekunde über alle mächtigen Dauergefühle des Daseins siegt. Es ist der Augenblick, wo ein Kletterer wegen des Schmerzes in den Fingern freiwillig den Griff der Hand öffnet, wo ein Verirrter im Schnee sich hinlegt wie ein Kind, wo ein Verfolgter mit brennenden Flanken stehen bleibt. Sie halten sich nicht mehr mit aller Kraft ab von unten, sie sinken ein wenig ein und sind in diesem Augenblick ganz menschlich. Sofort werden sie an einer neuen Stelle gefaßt, höher oben am Bein oder hinten am Leib oder am Ende eines Flügels. […]

Denkanstoß

Welche Märchen, Geschichten, Sagen, Filme und Sprichwörter fallen Dir zu Insekten ein?

Künstlerinnen und Künstler der Ausstellung

Anita Albus, Mirko Baselgia, Bertozzi & Casoni, Lili Fischer, Esther Glück, Lea Grebe, Dominic Harris, Akihiro Higuchi, Timo Kahlen, Christa Sommerer & Laurent Mignonneau, Claire Morgan, Maximilian Prüfer, Vroni Schwegler, Loredana & Günther Selichar, José María Sicilia, Gregor Törzs, Rosemarie Trockel

Quellen

1 Tina Baier. „Das Insektensterben bedroht unsere Lebensgrundlage.“ In: Süddeutsche Zeitung vom 4.11.2017; www.sueddeutsche.de/wissen/biologie-das-insektensterben-bedroht-unsere-lebensgrundlagen-1.3734633, abgerufen am 24.04.2019.
2 Tina Baier „Das Insektensterben bedroht unsere Lebensgrundlage“ In: Süddeutsche Zeitung vom 4.11.2017; www.sueddeutsche.de/wissen/biologie-das-insektensterben-bedroht-unsere-lebensgrundlagen-1.3734633, abgerufen am 24.04.2019.
3 „Die eine Ursache oder den einen Verursacher des Insektensterbens gibt es nicht. Verschiedene Faktoren sind innig miteinander verwoben und wirken in einer komplexen, schwer zu durchschauenden Art und Weise zusammen.“ Aus: Andreas H. Segerer, Eva Rosenkranz. Das große Insektensterben. Was es bedeutet und was wir jetzt tun müssen, München 2017, S. 12.
4 www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/pflanzenschutzmittelverwendung-in-der#textpart-1, abgerufen am 17.4.2019.
5 Andreas H. Segerer, Eva Rosenkranz. Das große Insektensterben. Was es bedeutet und was wir jetzt tun müssen, München 2017, S. 12.
6 Biodiversität meint die Vielfalt der Ökosysteme und Arten und ihr Zusammenspiel. Ebd., S. 40.
7 Ebd., S. 34.
8 www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/pflanzenschutzmittelverwendung-in-der#textpart-1, abgerufen am 17.4.2019.
9 Tina Baier „Das Insektensterben bedroht unsere Lebensgrundlage“ In: Süddeutsche Zeitung vom 4.11.2017; www.sueddeutsche.de/wissen/biologie-das-insektensterben-bedroht-unsere-lebensgrundlagen-1.3734633, abgerufen am 24.04.2019.
10 www.baden-wuerttemberg.nabu.de/umwelt-und-leben/basteln-forschen-spielen/kinderfragen-beantworten/teileins/14484.html, abgerufen am 7.5.2019.
11 www.bee-careful.com/de/initiative/menschliche-bienen-china/, abgerufen am 2.5.2019.
12 Andreas H. Segerer, Eva Rosenkranz. Das große Insektensterben. Was es bedeutet und was wir jetzt tun müssen, München 2017, S. 12.
13 Johanna Pareigis. Anleitung zum Forschersein. Naturwissenschaft und Weltwissen für Kinder und Erwachsene, Berlin und Weimar 2008, S. 16.
14 Andreas H. Segerer, Eva Rosenkranz. Das große Insektensterben. Was es bedeutet und was wir jetzt tun müssen, München 2017, S. 24.
15 Insekten & Co. 2006 München (nach der englischen Originalausgabe „Bugs“, 2005), S. 10f.
16 Ebd., S. 24.
17 Marco Krefting. „Biodiversität. Vor der Türe leben Tausende unbekannte Arten“. In: Spiegel online, Artikel vom 8.11.2019, www.spiegel.de/wissenschaft/natur/biodiversitaet-tausende-unbekannte-arten-in-deutschland-a-1246949.html, abgerufen am 2.5.2019.
18 www.umweltbundesamt.de/service/green-radio/insekten-ein-unterschaetztes-nahrungsmittel, abgerufen am 29.4.2019.
19 Folke Dammann. „Alternative Eiweißquelle. Insekten essen“. In: TAZ vom 4.9.2015, www.taz.de/!5225763/, abgerufen am 29.4.2019.
20 Sechsteilige amerikanisch-britische Science-Fiction-Filmreihe, gestartet 1979.
21 Maria Sibylla Merian. Das Insektenbuch. Metamorphosis Insectorum Surinamensium, Frankfurt am Main und Leipzig 1991, S. 7.
22 Günter Baumann. „Von Schmetterlingen und Donnerdrachen: Insekten in der Gegenwartskunst“ 2012, www.portalkunstgeschichte.de/meldung/von_schmetterlingen_und_donnerdrachen__insekten_in_der_gegenwartskunst-5107.html, abgerufen am 16.4.2019.
23 Lili Fischer. Die Werkgruppe Schnaken. Erschienen im Anschluss an die Ausstellung „Testflug der Schnaken“ in der Hamburger Kunsthalle 14.9.2008 – 30.8.2009, München Hamburg 2009, S. 9.
24 Petra Roettig, „Alles beginnt mit der Zeichnung.“ In: Lili Fischer. Die Werkgruppe Schnaken. Erschienen im Anschluss an die Ausstellung „Testflug der Schnaken“ in der Hamburger Kunsthalle, 14.9.2008 – 30.8.2009, München/ Hamburg 2009, S. 10.
25 www.planet-wissen.de/technik/erfindungen/erfinder/pwieleonardodavincidasuniversalgenie100.html, abgerufen am 29.4.2019.
26 Jan-Henning Dirks von der Abteilung Ingenieurwissenschaften des Trinity College Dublin, www.wissenschaft-aktuell.de/artikel/Warum_zarte_Insektenfluegel_nicht_brechen_1771015588663.html, abgerufen am 26.04.2019.
27 Catharina Caspari . Aus dem Portfolio der Künstlerin.
28 www.galeriecharlot.com/en/48/Laurent-Mignonneau-Christa-Sommerer, abgerufen am 18.4.2019.
29 Vincent Schmidt. „Wanderung im anthropozänen Raum. Zum Werk der Künstlerin Claire Morgan.“ In: Vincent Schmidt. Claire Morgan. Try again. Fall again. Fail better. Dokumentation der Ausstellung vom 16. November 2014 bis zum 11. Januar 2015 im Osthaus Museum Hagen, S. 3.
30 Ebd., S. 4.
31 Spectacle may be employed, particularly in my sculptural work, to engage, and to explore a sense of beauty, of futility, of passing time, and of the complexity and frailty of all things. www.227230.mrsitecloud.com/about, abgerufen am 15.04.2019.
32 I am interested in humans as animals. What we have been, what we are, and what we could be or might be, as our way of living changes, www.227230.mrsitecloud.com/about, abgerufen am 15.04.2019.
33 Ebd., abgerufen am 15.4.2019.
34 https://bb-trockel.blogspot.com/, abgerufen am 15.4.2019.
35 www.dominicharris.com/baby-flutter/, abgerufen am 12.4.19.
36 Manfred Lurker. Wörterbuch der Symbolik, Stuttgart 1991, S. 651.
37 Andreas H. Segerer, Eva Rosenkranz. Das große Insektensterben. Was es bedeutet und was wir jetzt tun müssen, München 2017, S. 60.
38 Tina Baier. „Das Insektensterben bedroht unsere Lebensgrundlage“. In: Süddeutsche Zeitung vom 4.11.2017; www.sueddeutsche.de/wissen/biologie-das-insektensterben-bedroht-unsere-lebensgrundlagen-1.3734633, abgerufen am 24.04.2019.
39 www.mikikosatogallery.com/de/kuenstler/akihiro-higuchi/, abgerufen am 12.04.2019.
40 Alexander Horwath, STORM RIDERS, The landscapes of Granturismo, a film by Günther and Loredana Selichar, in: Martin Hochleitner (Ed.), Alexander Horwath, Marc Ries, Dieter Ronte, Marie Röbl, Birgit Sonna: Günther Selichar. Third Eye. (Linz | Salzburg: Oö.Landesgalerie |Fotohof edition 37, 2004), www.selichar.net/works/gt-granturismo, abgerufen am 12.04.2019.
41 Die Zeit vom 10. Januar 2019, S. 34.

Aus dem KulturTagJahr des Museum Sinclair-Haus © Stiftung Nantesbuch gGmbH

Ästhetische Bildung im Museum Sinclair-Haus

Das Museum Sinclair-Haus in Bad Homburg widmet sich in seinen Ausstellungen dem Sujet der Natur in der zeitgenössischen Kunst.

Dabei ist ästhetische Bildung ein zentrales Anliegen aller Aktivitäten im Museum. Die Vormittage sind hier ausschließlich der Begegnung von Kindern und Jugendlichen mit den Kunstwerken vorbehalten – während dieser Zeit öffnet das Haus die Ausstellung und das Atelier nur für umfassende Bildungsangebote. Neben dem Atelier wird auch im benachbarten Schlosspark künstlerisch gearbeitet, gedichtet, musiziert und getanzt.

Die Zusammenarbeit und der persönliche Kontakt mit Künstler*innen sind wichtige Fundamente der Kunstvermittlung: Führungen, Kurse, Workshops und Fortbildungen für Studierende, Erwachsene und speziell für Lehrer*innen und Erzieher*innen finden facettenreich zu jeder Ausstellung statt.

In interdisziplinären Angeboten, die Musik, Literatur, Schauspiel und Tanz miteinander verknüpfen, werden Museum und Atelier zu Denk- und Handlungsräumen für die Besucher*innen.

Das Museum Sinclair-Haus ist ein Ausstellungshaus der Stiftung Nantesbuch gGmbH, gegründet von der Unternehmerin Susanne Klatten. Mit ihrem Engagement will die Stiftung einen aktiven Beitrag zur kulturellen Bildung leisten.

Die Publikation „Blattwerke" erscheint regelmäßig zu jeder Ausstellung. Sie steht allen Interessierten gratis zum Download auf unserer Website zur Verfügung. Fünf zusätzliche Blätter bieten wir unseren Besucher*innen zum Zeichnen und Schreiben im Museum an.

Impressum

Diese Zusammenstellung von Arbeitsmaterialien erscheint anlässlich der Ausstellung *Flügelschlag. Insekten in der zeitgenössischen Kunst* (7. Juli – 13. Oktober 2019) im Museum Sinclair-Haus in Bad Homburg, kuratiert von Andrea Firmenich und Ina Fuchs.

www.museum-sinclair-haus.de

Inhalt und Redaktion: Kristine Preuß
Praktische Ideen: Ann-Cathrin Agethen (S. 27, 28), Manuela Büchting (S. 23, 26), Brigitte Halder (S. 22), Lena Hällmayer (S. 20, 24, 27), Franziska Hemler (S. 19), Ute Loh (S. 18), Kristin Lohmann (S. 25), Kristine Preuß, Wiebke Stadler (S. 22, Abb.4), Lin Nan Zhang (S. 21 unten). Sämtliche praktische Ideen sind eine Mischung aus eigenen und gesehenen Inspirationen, zusammengestellt und erprobt im Vorfeld der Ausstellung.
Gestaltung, Illustration und Kalligrafie: Sandra Beer, Frankfurt am Main
Lektorat: Konzeption & Redaktion, Leinfelden-Echterdingen
Druckerei Lokay, Papier: Circle Offset Premium White und Balance Bio

FSC www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C019545

Kunstvermittlung Museum Sinclair-Haus: Kristine Preuß und Manuela Büchting
© 2019 Museum Sinclair-Haus, Bad Homburg v. d. Höhe

Fotonachweis: Stiftung Nantesbuch gGmbH, Museum Sinclair-Haus für alle Fotos im praktischen Teil.

Trotz intensiver Recherche war es nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber der Abbildungen und der Texte ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Blattwerke-Reihe der Kunstvermittlung Museum Sinclair-Haus
01 Werkbuch HIMMEL zur Ausstellung „HIMMELwärts. Kunst über den Wolken“, 2015
02 Werkbuch NACHT zur Ausstellung „Darren Almond. Schatten und Licht“, 2016
03 Blattwerke FRÜCHTE zur Ausstellung „Sünde und Erkenntnis – Die Frucht in der Kunst“, 2016
04 Blattwerke NATURKLEID zur Ausstellung „Die zweite Haut“, 2016
05 Blattwerke MODELLANDSCHAFT zur Ausstellung „THOMAS WREDE. Modell Landschaft. Fotografie“, 2017
06 Blattwerke MATERIAL NATUR zur Ausstellung „Nach der Natur. Material, Form, Struktur“, 2017
07 Blattwerke BUCHWELTEN zur Ausstellung „Buchwelten“, 2017
08 Blattwerke FENSTER zur Ausstellung „Aussicht – Einsicht. Blick durchs Fenster“, 2018
09 Blattwerke GEFLECHTE UND GESPINSTE zur Ausstellung „Gedankenlinien/Line of Thought“, 2019
10 Blattwerke INSEKTEN zur Ausstellung „Flügelschlag. Insekten in der zeitgenössischen Kunst“, 2019